

Applaus ist nicht der Maßstab

„Sofa-Gottesdienst“ für Sonntag, 25. April 2021

Evangelisches Gesangbuch Nr. 117, 1 - 3: Der schöne Ostertag

1. Der schöne Ostertag!
Ihr Menschen, kommt ins Helle!
Christ, der begraben lag,
brach heut aus seiner Zelle.
Wär' vorm Gefängnis noch der schwere Stein vorhanden,
so glaubten wir umsonst.
Doch nun ist er erstanden, erstanden, erstanden, erstanden.

2. Was euch auch niederwirft,
Schuld, Krankheit, Flut und Beben -
er, den ihr lieben dürft,
trug euer Kreuz ins Leben.
Läg er noch immer, wo die Frauen ihn nicht fanden,
so kämpften wir umsonst.
Doch nun ist er erstanden.

3. Muss ich von hier nach dort
- er hat den Weg erlitten.
Der Fluss reißt mich nicht fort,
seit Jesus ihn durchschritten.
Wär er geblieben, wo des Todes Wellen branden,
so hofften wir umsonst.
Doch nun ist er erstanden.

Psalm 8 (Evangelisches Gesangbuch Nr. 705)

Herzlich lieb hab ich dich, Herr, meine Stärke!
Herr, mein Fels, meine Burg, mein Erretter;
mein Gott, mein Hort, auf den ich traue,
mein Schild und Berg meines Heils und mein Schutz!
Ich rufe an den Herrn, den Hochgelobten,
so werde ich vor meinen Feinden errettet.
Es umfingen mich des Todes Bande,
und die Fluten des Verderbens erschreckten mich.

Des Totenreichs Bande umfingen mich,
und des Todes Stricke überwältigten mich.
Als mir angst war, rief ich den Herrn an
und schrie zu meinem Gott.
Da erhörte er meine Stimme von seinem Tempel,
und mein Schreien kam vor ihn zu seinen Ohren.
Er streckte seine Hand aus von der Höhe und fasste mich
und zog mich aus großen Wassern.
Der Herr ward meine Zuversicht.
Er führte mich hinaus ins Weite,
er riss mich heraus; denn er hatte Lust zu mir.
Der Herr lebt! Gelobt sei mein Fels!
Der Gott meines Heils sei hoch erhoben.
Darum will ich dir danken, Herr, unter den Heiden
und deinem Namen lobsingeln.

Eingangsgebet

Herr, unser Schöpfer,
wir danken Dir für diesen Morgen, und für diesen Sonntag.
Du machst alles neu für uns Menschen und für alles, was lebt.
Deine Sonne wärmt uns.
Deine Luft atmen wir, auf deiner Erde leben wir.
Und über deinen Himmel über uns können wir nur staunen
Du hast mit Ostern alles neu gemacht,
Du hast uns deinen Sohn Jesus Christus geschenkt
und mit ihm eine neue Welt und ein neues Leben mit dir.
Öffne uns die Augen
für die vielen Zeichen und Spuren mitten in unserer Welt,
an denen wir doch eigentlich so leicht erkennen können,
wie schön und wunderbar du diese Erde gemacht hast.
Was uns freut, was uns trotz allem Angst macht
oder was uns gerade bewegt legen wir in der Stille vor Dich.

Liebe Schwestern und Brüder,

wenn Sie den Apostel Paulus in kurzen Sätzen beschreiben müssten, wie würden Sie das tun? Welche Eigenschaften, welche Besonderheiten würden Ihnen zu Paulus einfallen?

Vielleicht Aussagen wie diese: Paulus war ein mutiger Mann, tausende Kilometer hat er auf seinen Missionsreisen zu Fuß zurückgelegt. Er war jemand, der kein Blatt vor den Mund nahm. Paulus stand zu seinen Überzeugungen, er schrieb viele Briefe und konnte seinen Standpunkt klar vorbringen und verteidigen. Ein Mann voller Tatendrang. Das wäre wohl eine richtige Beschreibung. Und doch waren nicht alle seine Aktionen erfolgreich. Erstaunlicherweise berichtet die Apostelgeschichte von einer Rede, einer Predigt, die nicht so viel Applaus erhielt, wie es sich Paulus vielleicht erhofft oder gewünscht hatte. Im 17. Kapitel berichtet Lukas in seiner Apostelgeschichte in den Versen 22 - 34 davon:

Paulus aber stand mitten auf dem Areopag und sprach: Ihr Männer von Athen, ich sehe, dass ihr die Götter in allen Stücken sehr verehrt. Ich bin umhergegangen und habe eure Heiligtümer angesehen und fand einen Altar, auf dem stand geschrieben: „Dem unbekanntem Gott.“ Nun verkündige ich euch, was ihr unwissend verehrt. Gott, der die Welt gemacht hat und alles, was darin ist, er, der Herr des Himmels und der Erde, wohnt nicht in Tempeln, die mit Händen gemacht sind. Auch lässt er sich nicht von Menschenhänden dienen wie einer, der etwas nötig hätte, da er doch selber jedermann Leben und Odem und alles gibt. Und er hat aus einem Menschen das ganze Menschengeschlecht gemacht, damit sie auf dem ganzen Erdboden wohnen, und er hat festgesetzt, wie lange sie bestehen und in welchen Grenzen sie wohnen sollen, damit sie Gott suchen sollen, ob sie ihn wohl fühlen und finden könnten; und fürwahr, er ist nicht ferne von einem jeden unter uns. Denn in ihm leben, weben und sind wir; wie auch einige Dichter bei euch gesagt haben: Wir sind seines Geschlechts. Da wir nun göttlichen Geschlechts sind, sollen wir nicht meinen, die Gottheit sei gleich den goldenen, silbernen und steinernen Bildern, durch menschliche Kunst und Gedanken gemacht. Zwar hat Gott über die Zeit der Unwissenheit hinweggesehen; nun aber gebietet er den Menschen, dass alle an allen Enden Buße tun. Denn er hat einen Tag festgesetzt, an dem er den Erdkreis richten will mit Gerechtigkeit durch einen Mann, den er dazu bestimmt hat, und hat jedermann den Glauben angeboten, indem er ihn von den Toten auferweckt hat. Als sie von der Auferstehung der Toten hörten, begannen die einen zu spotten; die andern aber sprachen: Wir wollen dich darüber ein andermal weiterhören. So ging Paulus von ihnen. Einige Männer schlossen sich ihm an und wurden gläubig; unter ihnen war auch Dionysius, einer aus dem Rat, und eine Frau mit Namen Damaris und andere mit ihnen. Schon vieles hat Paulus auf seinen Missionsreisen erlebt, viele Städte hat er schon bereist, in vielen Synagogen und auf vielen Plätzen hat er schon gepredigt.

Nun ist er in die Stadt Athen gekommen. Und die Bewohner dieser Stadt sind stolz auf ihre Stadt, auf ihre Kultur, auf ihre Wissenschaftler und ihre

Philosophen. Sich mit philosophischen und theologischen Fragen zu beschäftigen, das liebten die Athener. Der Areopag, der Marktplatz der Stadt, der war ein Treffpunkt für Philosophen der verschiedensten Richtungen, da wurde diskutiert, gestritten und debattiert. Und hier, in Athen, da steht nun auch Paulus auf dem Areopag. Für neue Geschichten, für einen neuen und interessanten Vortrag sind die Athener immer zu haben.

Und Paulus beginnt seine Rede, wie man es von einem guten Redner erwarten würde: Er bezieht die Hörer mit ein, er spricht sie direkt an, er nimmt Bezug auf den Ort, an dem er sich befindet: *„Ihr Männer von Athen, ich sehe, dass ihr die Götter in allen Stücken sehr verehrt. Ich bin umhergegangen und habe eure Heiligtümer angesehen ...“* Vielleicht hören die Athener Bewunderung aus diesen Sätzen, auf jeden Fall werden sie sich geehrt und bestätigt gefühlt haben.

Doch dann ändert sich die Rede, die Paulus hält, in einer Art und Weise, wie es die Zuhörer wohl nicht erwartet haben. Er argumentiert nun nicht mit den verschiedenen philosophischen Theorien und Denkansätzen, die den Athenern wohlbekannt sind, sondern: *Ich fand einen Altar, auf dem stand geschrieben: „Dem unbekanntem Gott.“ Nun verkündige ich euch, was ihr unwissend verehrt.“* Ich kann mir gut vorstellen, wie die Athener mit großen Augen vor Paulus standen: Was, er will uns etwas über einen unbekanntem Gott erzählen? Paulus hat sicherlich die volle Aufmerksamkeit seiner Zuhörer und nun kommt er sozusagen zum Punkt: Nun beginnt er von Gott und von Jesus Christus zu predigen. Er predigt von Gott, dem Vater, dem Schöpfer aller Dinge. Und hier macht er den stolzen Athenern sozusagen das erste Mal einen Strich durch die Rechnung. Denn die Botschaft, die er hier vertritt ist kurz zusammengefasst: Ihr habt hier zwar wunderbare Tempel gebaut, die Architektur ist wirklich beeindruckend, aber Gott braucht solche Tempel nicht. Paulus sagt: *„Gott, der die Welt gemacht hat (...) wohnt nicht in Tempeln, die mit Händen gemacht sind. Auch lässt er sich nicht von Menschenhänden dienen wie einer, der etwas nötig hätte ...“*

Bei diesen Sätzen werden die ersten Athener sicherlich die Augenbrauen hochgezogen haben. Aber Paulus lässt sich davon nicht aus dem Konzept bringen, sondern spricht unbeirrt weiter. Er betont: Gott hat die Menschen nicht nur geschaffen, damit sie Gott suchen sollen. Sondern er ist ihnen auch nah. Jedem Menschen. Denn *„in ihm leben, weben und sind wir“*. Mit diesem Satz zitiert Paulus einen berühmten Hymnus auf den Gott Zeus und daher werden ihm die Athener in dem Moment wieder wohlwollend gefolgt sein.

Aber dann, dann kippt die Stimmung – und zwar interessanterweise genau in dem Moment, als Paulus bei seiner Rede an den Punkt kommt, der das

Christentum von allen anderen Religionen unterscheidet. Paulus beginnt von Jesus Christus zu erzählen:

Zwar hat Gott über die Zeit der Unwissenheit hinweggesehen; nun aber gebietet er den Menschen, dass alle an allen Enden Buße tun. Denn er hat einen Tag festgesetzt, an dem er den Erdkreis richten will mit Gerechtigkeit durch einen Mann, den er dazu bestimmt hat, und hat jedermann den Glauben angeboten, indem er ihn von den Toten auferweckt hat.

Gott – so sagt es Paulus hier in diesen kurzen Sätzen – Gott hat mit den Menschen schon eine lange Geschichte hinter sich. Und nun, nun will er, dass wir Menschen ihm und seinem Sohn Jesus Christus vertrauen. Ein Gott wird Mensch – diese Aussage werden die Athener erst einmal mit einem gewissen Kopfschütteln aufgenommen haben. Denn die Götter, an die die Athener glauben, die würden sich nie so weit herablassen, ganz und gar Mensch zu werden. Die Götter der Athener, die machen es sich lieber in ihrem Götterhimmel gemütlich ... oder streiten dort miteinander.

Aber Paulus ist damit noch nicht am „Gipfel seiner Aussagen“ angekommen. Er versucht den Athenern klarzumachen: Wenn ihr wirklich leben wollt, wenn es euch um das geht, was wirklich wichtig ist im Leben, dann glaubt an diesen Gott, der die Welt geschaffen hat und der in seinem Sohn auf die Erde kam. Dann richtet euch auf diesen Gott aus. Und ... klar, das wird auch Auswirkung auf euer Leben, auf euern Alltag haben. Aber dann, am Ende des Lebens, da wird sich zeigen, dass dieser Gott in Jesus Christus sogar den Tod besiegt hat!

Ich bewundere den Mut, den Paulus hier – und auch sonst – bei seinen Predigten an den Tag legt. Er weiß nie, wie sein Publikum reagiert. Und doch redet er über das, was für ihn da wichtigste im Leben ist, er spricht von seinem Glauben an Jesus Christus. Die Athener, die sind von sich überzeugt – die Bewohner der Großstadt Athen, die werden vielleicht auch etwas überheblich sein. Und tatsächlich: Sie streiten nicht mit Paulus, sie diskutieren nicht mit ihm, sie verurteilen ihn nicht, sie klagen ihn nicht an. Sondern – und das ist vielleicht noch viel schlimmer – sie lassen ihn einfach abblitzen und in den Worten, die sie sagen, hört man förmlich, wie sie lässig abwinken:

Als sie von der Auferstehung der Toten hörten, begannen die einen zu spotten; die andern aber sprachen: Wir wollen dich darüber ein andermal weiterhören.

Ich stelle mir vor, wie Paulus dastand, mitten auf dem Areopag in Athen, wie er gehofft hatte, dass ihm die Menschen zuhören würden, wie er sich gewünscht hatte, dass Leute seiner Predigt glauben und sich vielleicht sogar taufen lassen.

Doch nun – nun muss er sehen, wie die Athener sich abwenden, wie sie mit einem Grinsen im Gesicht weitergehen und vielleicht sogar miteinander über ihn reden und tuscheln.

Interessanterweise hat der Evangelist Lukas aber dieses Ereignis, diesen Reifall in seine Apostelgeschichte aufgenommen. Gut, am Ende wird beschrieben, dass wenige Einzelpersonen doch noch an Jesus Christus geglaubt haben, Dionysius und Damaris werden namentlich genannt. Aber wie gesagt, ein Riesenerfolg war das nicht. Aber vielleicht hat Lukas diese Geschichte genau deshalb in sein Buch aufgenommen, um all denen, die im Namen Jesu Christi unterwegs sind, zu zeigen: Es ist nicht immer einfach. Für seine Überzeugung, für seinen Glauben einzustehen, dazu braucht man Mut – und man kann auch Misserfolge haben. Selbst so begnadete Briefeschreiber und Missionare wie Paulus mussten Niederlagen einstecken.

Und die Geschichte zeigt zugleich auch: Schneller Erfolg und vor allem Applaus sind nicht der Maßstab, mit dem Gott misst. Gott geht es darum, ihm zu vertrauen, an ihn zu glauben und sich daran festzuhalten, dass Gott in jeder Situation die Fäden in der Hand hält. Gott hat oft einen ganz anderen Blick auf die Welt, auf Erfolge und Misserfolge als wir Menschen.

Es waren damals bei Paulus in Athen nicht viele, vielleicht eine Hand voll, die sich taufen ließen. Für den Aufwand, den Paulus betrieben hat, für die Entfernung, die er zurückgelegt hat und für die Gefahren, die er ausgestanden hat, ist das wirklich nicht viel. Aber das ist nicht der Maßstab.

Jede und jeder einzelne ist unendlich kostbar vor Gott. Jeder einzelne ist alles wert. Nur für Dionysius und nur für Damaris setzt Gott alles in Bewegung, um ihnen einen Neuanfang mit ihm zu ermöglichen. Für jede und jeden, der sich ihm anvertraut, scheut Gott keine Wege, keine Sorgen, keine Mühe und auch nicht das überhebliche Grinsen derer, die sich lieber in ihrem eigenen Gedanken-Karussell weiterdrehen wollen. Ein göttlicher Moment, wenn uns dieses Licht im Herzen aufgeht: Gott gibt alles für uns – nicht nur am Karfreitag. Ansichten

Evangelisches Gesangbuch Nr. 650, 1 - 3: Liebe ist nicht nur ein Wort

1. Liebe ist nicht nur ein Wort,
Liebe das sind Worte und Taten.
Als Zeichen der Liebe ist Jesus geboren
Als Zeichen der Liebe für diese Welt.

2. Freiheit ist nicht nur ein Wort,
Freiheit das sind Worte und Taten.
Als Zeichen der Freiheit ist Jesus gestorben
Als Zeichen der Freiheit für diese Welt.
3. Hoffnung ist nicht nur ein Wort,
Hoffnung das sind Worte und Taten
Als Zeichen der Hoffnung ist Jesus lebendig,
Als Zeichen der Hoffnung für diese Welt.

Dank- und Fürbittengebet

Himmlischer Vater,
wir danken Dir für deine Liebe und Treue zu uns Menschen.
Wir danken Dir, dass unsere Hoffnung, die Du uns mit Ostern geschenkt hast,
ein Traum bleiben muss, dass Du mit uns die Welt verändern willst,
damit diese Erde endlich wieder so wird,
wie du sie einmal geschaffen hast.
Die Welt, in der wir leben braucht dich dringend.
Komm zu uns und hilf der Hoffnung wieder auf die Beine,
gerade dort, wo Menschen den Mut verloren haben
wo Menschen unter Not und Ungerechtigkeit leben,
unter Krieg und Gewalt, wo Menschen krank oder verzweifelt sind
oder wo Menschen vergessen haben, dass es dich gibt.
Sie braucht dein Licht und deine Wahrheit.
Lass uns, als deine Kirche Helferinnen und Helfer deiner Neuen Welt sein
und zeig uns, wo Du uns gebrauchen willst.
Schenke uns ein waches Herz, offene Ohren und fleißige Hände.
Gemeinsam beten wir,
wir Du es uns durch deinen Sohn Jesus Christus gelehrt hast.
- Vaterunser -

Komm, Herr, segne uns (EG. 170,1-4)

1. Komm, Herr, segne uns, dass wir uns nicht trennen,
sondern überall uns zu dir bekennen.
Nie sind wir allein, stets sind wir die Deinen.
Lachen oder Weinen wird gesegnet sein.

2. Keiner kann allein Segen sich bewahren.
Weil du reichlich gibst, müssen wir nicht sparen.
Segen kann gedeih'n, wo wir alles teilen,
Schlimmen Schaden heilen, lieben und verzeih'n.

3. Frieden gabst du schon, Frieden muss noch werden,
Wie du ihn versprichst uns zum Wohl auf Erden.
Hilf, dass wir ihn tun, wo wir ihn erspähen –
Die mit Tränen säen, werden in ihm ruhn.

4. Komm, Herr, segne uns, dass wir uns nicht trennen,
sondern überall uns zu dir bekennen.
Nie sind wir allein, stets sind wir die Deinen.
Lachen oder Weinen wird gesegnet sein.

Euch allen Gottes Segen!